

Produktivitätsbericht 2023: Digitalisierung hilft Klima

Der erste Bericht zur Wettbewerbsfähigkeit Österreichs soll zentrale Handlungsfelder für die längerfristige Entwicklung Österreichs aufzeigen und Handlungsempfehlungen geben, Fazit: digitale und ökologische Transformation gehen Hand in Hand.

Der österreichische Produktivitätsrat wurde 2022 zur Umsetzung der EU-Ratsempfehlung 2016/C 349/01 ([Link](#)) eingerichtet. Er beobachtet und analysiert Entwicklungen, die die heimische Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit beeinflussen, mit dem Ziel, Maßnahmen zur Stärkung der österreichi-

schen Wirtschaft zu identifizieren und voranzutreiben. Das unabhängige Gremium besteht aus fünf Mitgliedern aus den Bereichen Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit, wovon ein Mitglied von der Wirtschaftskammer entsendet wird. Mit beratender Stimme nehmen die Österreichische Nationalbank (OeNB) und der Budgetdienst des Parlaments sowie weitere Expert:innen teil ([Link](#)).

Beyond GDP-Ansatz

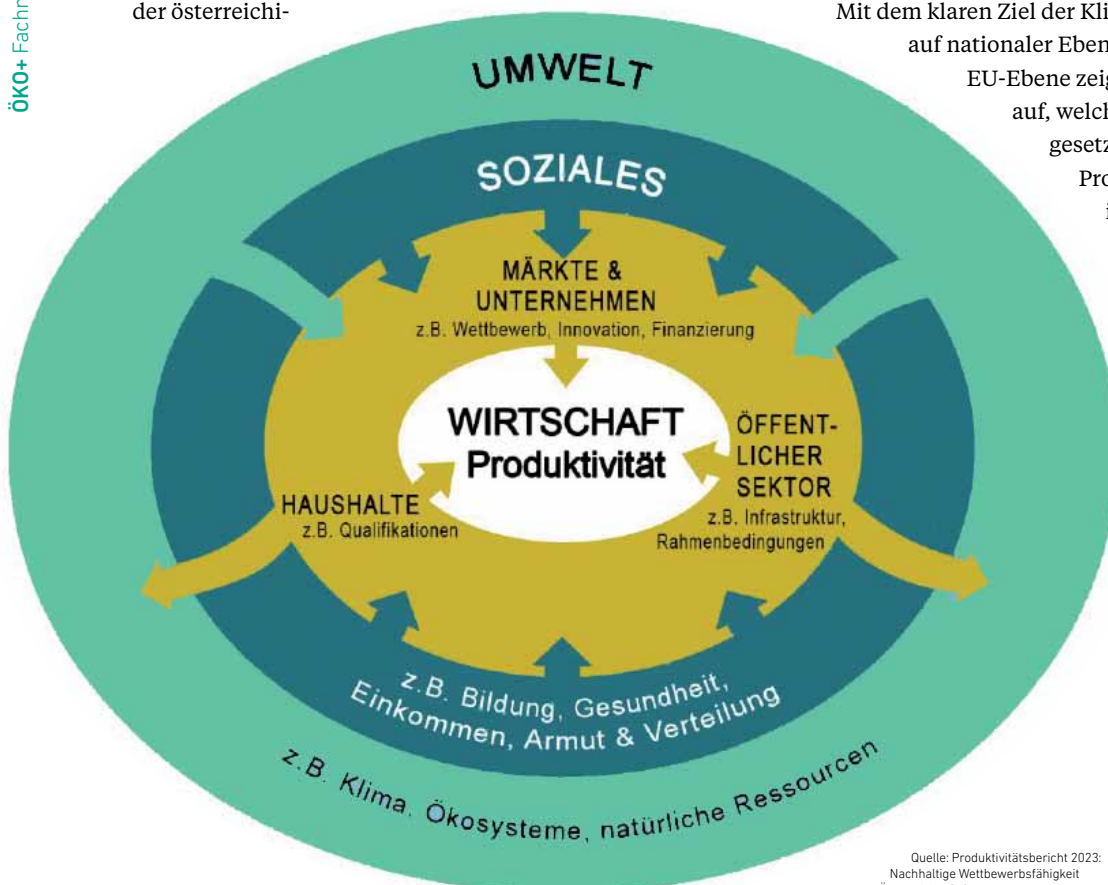
Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit sowie die soziale und ökologische Nachhaltigkeit werden als gleichwertige Ziele betrachtet. Deswegen orientiert sich der Produktivitätsrat am Beyond GDP-Ansatz ([Link](#)), einer Form der Wohlfahrtsmessung, die die Befähigung der Menschen in den Mittelpunkt stellt, heute und in Zukunft ein sinnerfülltes Leben führen zu können. Die Verwirklichungschancen hängen vom wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Umfeld ab, sind eng miteinander verknüpft und beeinflussen sich langfristig gegenseitig, wie die Grafik verdeutlicht. Die Messung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit anhand des Bruttoinlandsprodukts (BIP) pro Kopf und der Produktivitätsentwicklung bleibt weiterhin wichtig.

Vier zentrale Handlungsfelder

Die ökologische und digitale Transformation ist ein zentrales Thema zur mittelfristigen Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft.

Mit dem klaren Ziel der Klimaneutralität bis 2040 auf nationaler Ebene bzw. bis 2050 auf

EU-Ebene zeigt der Produktivitätsrat auf, welche Maßnahmen bis dahin gesetzt werden müssen. Der Produktivitätsbericht identifiziert in diesem Zusammenhang vier zentrale Handlungsfelder, die im Folgenden näher beleuchtet werden:



Innovation, Nutzung und Ausbau klimaneutraler Technologien

Für die Transformation zur Klimaneutralität fehlen teilweise die technologischen Voraussetzungen. Eine Studie der Internationalen Energieagentur (IEA) zeigt 2021, dass die CO₂-Einsparziele bis 2030 mit bestehenden Technologien erreicht werden können ([Link](#)). Um jedoch die Ziele für 2050 zu erreichen, werden Technologien benötigt, die sich derzeit erst in der Demonstrations- oder Prototypenphase befinden. Um die Netto-Null-Ziele der EU zu erreichen, müssen sowohl die Kosten bereits verfügbarer Technologien gesenkt als auch neue, bahnbrechende Technologien entwickelt und zur Marktreife gebracht werden. Dafür bedarf es umfassender Fördermaßnahmen für Forschung und Entwicklung sowie Investitionen in klimaneutrale Technologien, schlussfolgert der Produktivitätsrat.

Umweltregulierungen und korrekte Preissignale für CO₂-Emissionen

Die klimapolitischen Rahmenbedingungen in Österreich begünstigen insgesamt immer noch die Nutzung fossiler Brennstoffe, so die OECD 2021 ([Link](#)). Der Bericht stellt fest, dass Kostenwahrheit bei fossilen Energieträgern durch angemessene CO₂-Preise und andere Maßnahmen wie Umweltsteuern oder Regulierungen, die Treibhausgasemissionen verteuern, eine wesentliche Rolle bei der Entwicklung von Klimaschutztechnologien spielt. Konsistente Preissignale für CO₂-Emissionen seien maßgeblich für die Wirksamkeit der vielfältigen fiskalpolitischen Maßnahmen und die notwendige Entwicklung von Klimaschutztechnologien. Für den erfolgreichen ökologischen Umbau der österreichischen Wirtschaft ist demnach ein gut aufeinander abgestimmter und konsistenter Mix von klima-, innovations-, und strukturpolitischen Maßnahmen erforderlich.

Verbesserung des Arbeitskräfteangebots und Qualifikationen der Arbeitskräfte

Weiters sind auch arbeitsmarkt-, bildungs- und sozialpolitische Maßnahmen notwendig, die die Stärkung digitaler Kompetenzen und Green Skills forcieren. Bestehende Maßnahmen zum Aufbau digitaler Kompetenzen für Unternehmen und Beschäftigte sollten, um die soziale Ausgewogenheit dieser weitreichenden strukturellen Veränderungen zu gewährleisten, ausgeweitet werden. Dafür wird sich im Produktivitätsbericht für die Entwicklung und rasche Umsetzung nationaler Maßnahmen im Rahmen des Aktionsplans „Just Transition“ ([Link](#)) ausgesprochen. Dies erfordere die Zusammenarbeit aller Interessengruppen, um die Zukunft der Arbeit im sozialen Dialog zu gestalten.

Ausbau der Breitbandinfrastruktur

Die weitere Beschleunigung des Ausbaus der Breitband-

infrastruktur, die rasche Erreichung der angestrebten Gigabit-Konnektivität und die Stärkung der Breitbandnutzung sind wichtige komplementäre Ziele zum ökologischen Umbau. Neben weiteren Maßnahmen zum Ausbau der Glasfasernetze sind hier auch Initiativen zur Steigerung der digitalen Kompetenzen sowohl bei der Qualifizierung der Arbeitnehmer:innen als auch der Unternehmen notwendig, da diese an der Nachfrage und Nutzung neuer digitaler Technologien und Dienstleistungen ansetzen. ●

Schlussfolgerungen

Im Rahmen des „Fit for 55“-Pakets wurden die verbindlichen CO₂-Reduktionen für den Nicht-ETS-Sektor auf 48% und für den ETS-Sektor auf 62% bis 2030 gegenüber 2005 angehoben. Um die Ziele für 2030 zu erreichen, sind daher extreme Anstrengungen in allen emissionsverursachenden Bereichen erforderlich. Digitale Technologien bieten ein noch nicht ausgeschöpftes Potenzial zur Erreichung der Klimaziele, verursachen aber in der Verwendung auch CO₂-Emissionen, die bei klimapolitischen Maßnahmen berücksichtigt werden müssen. In diesem Zusammenhang ist anzumerken, dass der Bericht nicht näher auf die Bereiche eingeht, in denen die CO₂-Emissionen besonders hoch sind, und dass der Einsatz digitaler Technologien in den meisten Fällen dennoch zu CO₂-Einsparungen führt.

Der Produktivitätsbericht 2023 verdeutlicht diese Komplementarität zwischen den Bereichen und zeigt auf, dass es eines kohärenten Maßnahmenmixes zur Förderung von Innovationen und des Einsatzes und Ausbaus klimaneutraler Technologien bedarf, Planungssicherheit für Unternehmen und Privatpersonen unabdingbar ist und digitale und grüne Kompetenzen am Arbeitsmarkt gestärkt werden müssen. Dafür ist eine systematische und kohärente Abstimmung der verschiedenen Politikbereiche und Handlungsebenen in der Klima- und Digitalisierungspolitik vonnöten.



Felicia Ranner, MSc (WKÖ)

felicia.ranner@wko.at